



Forschungsstelle Glücksspiel an der Universität Hohenheim

Newsletter April 2018

Großes Medienecho anlässlich des 15. Symposiums Glücksspiel 2018

Anlässlich des 15. Symposiums Glücksspiel der Forschungsstelle Glücksspiel fand am 21. März 2018 eine Pressekonferenz statt, die auf großes mediales Interesse gestoßen ist. Die Pressemitteilung mit dem Titel „Länder haben versagt: Forscher fordern Bundesbehörde zur Regulierung des Online-Glücksspiels“, die anlässlich der Pressekonferenz veröffentlicht wurde, hat es in die überregionale Print- und Onlineberichterstattung geschafft. Auch die ZDF-Nachrichtensendung *heute* hat über die Problematik berichtet.

Mit der Pressemitteilung will die Forschungsstelle auf die großen Regulierungsprobleme in Deutschland hinweisen und einen öffentlichkeitswirksamen Dialog zur raschen Verbesserung der derzeitigen Situation anstoßen. Die Forschungsstelle prangert zum einen die laxen Haltung der Länder in der Verfolgung des illegalen Glücksspiels an und zum anderen weist sie auf die dadurch entstehenden fiskalischen Einbußen in Höhe von rund 500 Millionen Euro jährlich hin. Weiter wird die Schaffung einer Glücksspielkommission auf Ebene des Bundes gefordert, die zukünftig zunächst für Online-Glücksspielangebote zuständig sein und mit den notwendigen Kompetenzen ausgestattet sein soll, um wirksam gegen illegale Angebote vorgehen zu können. Ebenfalls wird die bundesweite Ausweitung der Möglichkeit von Spielersperren auf das gewerbliche Glücksspiel in Spielhallen in einem einheitlichen Sperrsystem gefordert, wie es für Spielbanken schon lange vorliegt.

Es bleibt zu hoffen, dass so nun der dringend benötigte politische Diskurs weiter angestoßen wird, um möglichst rasch zu einer Regulierung zu gelangen, die das illegale Angebot wirksam bekämpfen kann, sowie den unterschiedlichen Interessen wie die Umsetzung von umfangreichen Spielerschutzmaßnahmen, aber auch den wirtschaftlichen Interessen von Unternehmen im Glücksspielsektor, gerecht wird und dem Staat die entsprechenden fiskalischen Einnahmen sichert. Die Folien zu allen Vorträgen des Symposiums können unter folgendem Link abgerufen werden:

gluecksspiel.uni-hohenheim.de/symposium2018



Quellen:

Pressemitteilung der Forschungsstelle Glücksspiel
ZDF heute Nachrichtenbeitrag

Empfehlungen der Europäischen Kommission zum Verbraucherschutz rechtens

Kaum ein anderes Thema wie das Online-Glücksspiel beschäftigt derzeit Branche und Regulierung gleichermaßen. So kam es jüngst wieder zu einem sicherlich wegweisenden Urteil durch den Europäischen Gerichtshof. Wie der Gerichtshof am 20. Februar entschieden hat, war die Ausgabe von Richtlinien zum Schutz von Online-Glücksspielern durch die Europäische Kommission am 14. Juli 2014 rechtmäßig. Die Richtlinien beinhalten eine Reihe von praktischen Empfehlungen bezüglich des Jugend- und Spielerschutzes sowie zu Werbung und Sponsoring bei Online-Glücksspielangeboten.

Geklagt hatte die belgische Regierung, da sie den Standpunkt vertrat, die Europäische Kommission hätte ihre vertraglichen Kompetenzen überschritten und würde die Souveränität der Mitgliedstaaten bezüglich Regulierungsfragen im Bereich des Online-Glücksspiels verletzen.

Quellen:

Empfehlungen Europäische Kommission
Urteil EuGH

Die Crux mit dem Online-Glücksspiel in Österreich

Auch in unserem Nachbarland Österreich trägt das illegale Online-Glücksspiel maßgeblich zum Wachstum der Branche bei. Zu diesem Schluss kommt ein von der Unternehmensberatung KREUTZER FISCHER & PARTNER im Auftrag der Österreichischen Vereinigung für Wetten und Glücksspiel angefertigtes Gutachten mit Branchendaten aus dem Jahr 2016.

Bei relativ ähnlichen Regulierungsvoraussetzungen für das Glücksspielwesen (Glücksspielmonopol, Regelung auf Bundes- und Landesebene, kaum Regelungen für das Online-Glücksspiel etc.) hat das Land auch mit ähnlichen Problemen wie die Bundesrepublik zu kämpfen. Dies sind zum einen der durch das illegale Angebot entstehende hohe fiskalische Schaden und zum anderen der vernachlässigte Spielerschutz bei den meisten Online-Glücksspielangeboten aus dem Ausland. Die Illegalität des Angebots hält die Österreichischen



Finanzbehörden, ähnlich wie in Deutschland, jedoch nicht davon ab, Steuern und Abgaben in Höhe von etwa 30 Millionen Euro (in 2016) bei den Anbietern einzutreiben. Laut dem Gutachten der Unternehmensberater wären im selben Jahr jedoch insgesamt 86 Millionen Euro Steuern und Abgaben fällig gewesen. Der österreichische Staat lässt sich somit im Jahr 56 Millionen Euro entgehen.

Die Autoren der Studie fordern deshalb eine Neuausrichtung der österreichischen Regulierung und fordern für den Online-Bereich u. a. eine kohärente Regelung auf Bundesebene mit einhergehender Liberalisierung des Marktes mittels Lizenzvergaben. Darüber hinaus fordern sie die Schaffung einer einheitlichen gesetzlichen Basis für Glücksspiele und Sportwetten (die in Österreich bislang nicht als Glücksspiel gewertet werden) mit einem einheitlichen Steuersatz sowie verstärkte Anstrengungen für den Spielerschutz wie etwa verbindliche Zeit- und Einsatzlimits, eine spiel- und plattformübergreifende Sperrdatenbank und einer unabhängigen Aufsichtsbehörde, die dazu befugt ist, nicht lizenzierte Anbieter mittels IP-/DNS- sowie Financial-Blockings zu bekämpfen. Dem aufmerksamen Beobachter des Diskurses sind diese Vorschläge nicht unbekannt, da diese von verschiedenen Beobachtern bereits mehrfach für den deutschen (Online-)Glücksspielmarkt gefordert wurden.

Quelle:

Österreichische Vereinigung für Wetten und Glücksspiel

Entwicklungen der (Online-)Glücksspielregulierung in Europa

In mehreren europäischen Ländern gibt es derzeit interessante Entwicklungen bezüglich der Regulierung von (Online-)Glücksspiel.

In Belgien scheint es zu einer deutlichen Verschärfung der Regulierung des Online-Glücksspiels zu kommen. Diese neuen Regeln sehen eine deutliche Werbebeschränkung für die Angebote vor. Zum einen dürfen die Anbieter lediglich Werbung auf den eigenen Webseiten und personalisierte Werbung wie etwa SMS und E-Mails schalten und zum anderen dürfen keinerlei Werbespots unabhängig vom Medium während und auch 15 Minuten vor und nach einer Live-Sportübertragung gezeigt werden. Ebenfalls sind Zeitbeschränkungen für Werbespots (erst ab 22.00 Uhr) und die Beschränkung der Anzahl von Spots auf einen pro Werbeblock vorgesehen. Auch die inhaltliche Ausgestaltung der Werbespots soll stärker beschränkt werden (keine Werbung durch Sportler und Prominente und keine Werbung, die



sich an Minderjährige richtet). Ferner werden unter anderem auch die Richtlinien für Boni und Einzahlungsbeschränkungen verschärft. Eine Erleichterung für die Anbieter bringt hingegen sicherlich das Urteil des belgischen Verfassungsgerichts, dass die 2016 eingeführte zusätzliche Belastung der Anbieter von lizenzierten Online-Glücksspielangeboten mit einem Mehrwertsteuersatz von 21 % als unrechtmäßig verworfen hat, da unterschiedliche Glücksspielprodukte steuerlich nicht kohärent behandelt wurden und dies der Kanalisierung des Angebots zuwiderlaufe. Die belgische Aufsichtsbehörde führt übrigens eine öffentlich einsehbare Schwarze Liste von illegalen Online-Glücksspielangeboten.

Am 28. Februar 2018 hat der Europäische Gerichtshof entschieden, dass (auch) die ungarische Gesetzgebung bezüglich der Regulierung von (Online)-Glücksspiel der europäischen Dienstleistungsfreiheit widerspricht und somit EU-Verträge verletzt. Die bisherige Gesetzgebung sieht dort vor, dass lediglich die in Ungarn ansässigen Unternehmen eine Lizenz für das Anbieten von Internetglücksspielangeboten erhalten können. Der ungarische Staat hat Geldstrafen gegenüber den, aus ihrer Sicht, illegalen Angebote verhängt. Diese sind aus Sicht des EuGHs unzulässig, da das Gericht der ungarischen Argumentation, dass nur die örtliche Präsenz der Anbieter in Ungarn zum Ziele Kanalisierung des Angebots und somit zur Schadensminimierung führe, nicht folgte. Aus Sicht des Gerichts sind ebenso andere Maßnahmen denkbar. Der Fall wurde nun wieder an die ungarische Gerichtsbarkeit zurückverwiesen und wird uns sicherlich auch im Hinblick auf die sonstigen Entwicklungen in der Europäischen Union noch eine Weile beschäftigen.

Über die bevorstehende Liberalisierung des schwedischen Online-Marktes zum 1. Januar 2019 hatten wir bereits berichtet. Nun steht auch der konkrete Terminfahrplan fest – ab Juli 2018 können sich Anbieter für eine Lizenz zum Anbieten von Glücksspiel bewerben. Lizenzierte Online-Glücksspielanbieter müssen dem neuen Gesetz nach 18 % Steuern auf ihre Einnahmen von schwedischen Nutzern bezahlen. Durch bestimmte Restriktionen wie etwa das Verbot von Boni soll sichergestellt werden, dass die Glücksspielprodukte in sozial verträglicher Weise angeboten werden. Über die Schweizer Volksabstimmung hatten wir ebenfalls berichtet. Der Termin für das Referendum über das neue umstrittene Geldspielgesetz wurde auf den 10 Juni 2018 festgesetzt. Die Anbieter arbeiten derzeit schon an der Entwicklung und Erprobung ihrer Angebote. Umstritten ist das Gesetzesvorhaben vor allem deshalb, weil es Netzsperrern in Form von ISP-Blocking für ausländische Anbieter vorsieht. In vielen Ländern



gibt es also derzeit Veränderungen, nur die Bundesrepublik verbleibt beim chaotischen Status Quo, von dem derzeit lediglich die illegalen ausländischen Anbieter profitieren. Spielerschutz und Fiskus bleiben dabei auf der Strecke.

Quellen:

Gaming Commission Belgium
Lotteriinspektionen Sweden
Urteil EuGH
Tagblatt

Britische Glücksspielkommission verhängt erneut hohe Strafe

Wie bereits in den vergangenen Monaten bei den Unternehmen 888 Holdings und William Hill hat die britische Glücksspielkommission erneut eine sehr hohe Strafe aufgrund von Verfehlungen eines Glücksspielanbieters ausgesprochen. Das Unternehmen SkyBet war bereits seit dem vergangenen Jahr im Visier der Aufsichtsbehörde, da der Schutz von Spielern, die eine Selbstsperrung vorgenommen haben, nicht ausreichend war. Mehrere Hundert gesperrte Spieler waren beispielsweise in der Lage, neue Accounts zu eröffnen, und viele weitere gesperrte Spieler haben Werbung des Anbieters erhalten. Der Anbieter wurde zur Zahlung von 1.000.000 Pfund verpflichtet.

Nach eigener Aussage sollen diese hohen Strafen ein Signal an die ganze Branche sein, sich an die entsprechenden rechtlichen Vorgaben zum Schutz der Spieler zu halten. Der entschiedene Kampf der britischen Glücksspielkommission für die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben auf einem liberalisierten Markt unterstreicht erneut die Notwendigkeit einer wirksamen Glücksspielaufsichtsbehörde, um Schaden von Spielern und dem Fiskus abwenden zu können.

Quelle:

UK Gambling Commission



Forschung

Die vorgestellten Publikationen in dieser Rubrik des Newsletters geben lediglich die Meinung der jeweiligen Autoren der Originalbeiträge wieder. Die Publikationen wurden ausgewählt, um dem Rezipientenkreis einen Einblick in die aktuellen wissenschaftlichen Diskursstränge zu geben. Intendiert ist eine neutrale Zusammenfassung aktueller wissenschaftlicher Publikationen.

Shirt sponsorship by gambling companies in the English and Scottish Premier Leagues: global reach and public health concerns

Das Verhältnis zwischen Sport und Sportwettanbietern wird immer enger. Eine Form dieser Verbindung, das Trikotsponsoring, wurde von den Autoren genauer untersucht, und zwar in den höchsten englischen und schottischen Fußballligen, der Premier League und der Football League. Sie wiesen nach, dass es seit dem 2005 in Kraft getretenen Gambling Act und den damit verbundenen liberaleren Regelungen zu einer eklatanten Zunahme beim Trikotsponsoring durch Glücksspielanbieter kam. So trugen in der Fußballsaison 2016/17 die Hälfte aller Spieler in der English Premier League Trikots, auf denen entsprechende Werbung zu sehen war.

Die Autoren bewerten diese Entwicklung aus mehreren Gründen als kritisch. Die Fußballspiele der Premier League hatten bereits in der Saison 2014/15 über drei Milliarden Zuschauer (*in-home viewers*) im In- und Ausland und damit eine enorme Reichweite. Kinder und Jugendliche erhalten Spielanreize zu allen Uhrzeiten, obwohl Werbung für Glücksspiel in Großbritannien erst ab 21 Uhr ausgestrahlt werden darf. Häufig verweisen die Trikotaufschriften auch auf Inhalte in den sozialen Medien oder auf Apps. Wenn das Smart Phone schon aktiviert ist, liegt auch die Platzierung von Wetten via Handy näher.

Die Verbindung zwischen Sport und Sportwetten wird immer enger. Viele Sportwetter setzen auf ihren Lieblingsverein, um ihr Zuschauerlebnis zu intensivieren. Auf der anderen Seite zeigen auch immer mehr Sportler öffentlich ihre Nähe zu bestimmten Glücksspielanbietern. Die Liberalisierung durch den Gambling Act hat Konsequenzen über die Landesgrenzen hinweg. In Uganda bspw. beobachtete ein Anthropologe ein gestiegenes Interesse der Landbevölkerung am Glücksspiel, seit die Spiele der Premier League im Fernsehen übertragen werden. Die Autoren fordern daher, dass die Gesetzgeber die Folgen des Gambling Acts überdenken, und appellieren an die ethische Verantwortung von Fernsehsendern, Fußballvereinen und individuellen Spielern.

Quelle:

Soccer & Society



Do Simulated Gambling Activities Predict Gambling with Real Money During Adolescence? Empirical Findings from a Longitudinal Study

Hayer et al. beschäftigen sich in ihrem Beitrag mit dem bislang im wissenschaftlichen Diskurs vernachlässigten Phänomen des simulierten Glücksspiels ("social gambling"). Unter diesem Phänomen werden in der Regel kostenlose Demoglücksspiele auf unabhängigen Seiten oder in den sozialen Netzwerken verstanden, die nicht vom Zufall abhängig sind und sich durch unrealistische Gewinnchancen und Auszahlungsraten auszeichnen und die aus unterschiedlichen Gründen (Übung, Spaß etc.) von den Nutzern gespielt werden.

Mittels eines Längsschnittstudiendesigns überprüfen sie u. a. die sogenannte Gateway-Hypothese, also ob diese kostenlosen Testangebote die Nutzer an echtes (monetäres) Glücksspiel heranzuführen oder ob sie sogar potenzielle spätere Glücksspielprobleme mitverursachen können. Befragt wurden in der Studie Schüler der Klassen 6 bis 10 (Durchschnittsalter: 13,6 Jahre) aus 25 norddeutschen Schulen (N=1179), die zu zwei etwa 12 Monate voneinander entfernten Zeitpunkten ein Fragebogen vorgelegt wurde. Mittels eines binärlogistischen Ansatzes können die Studienautoren zum einen zeigen, dass die Teilnahme an simulierten Glücksspiel die Wahrscheinlichkeit erhöht später echte Glücksspielangebote zu nutzen und zum anderen die große Relevanz von Werbung als Prädiktor der Angebotsnutzung deutlich machen. Die Autoren fordern verstärkte Regulierungsbemühungen in Bezug auf simuliertes Glücksspiel und anknüpfende Forschung

Quelle:

Journal of Gambling Studies

Social Explanations of Lottery Play: New Evidence Based on National Survey Data

Der Artikel von Mark Lutter, Daria Tisch und Jens Beckert widmet sich der soziologischen Erklärung der Teilnahme an Lotterien. Auf Grundlage des sozio-oekonomischen Panels (SOEP), einer deutschlandweit repräsentativen Langzeitstudie, untersuchen die Autoren in ihrem Beitrag drei soziologische Ansätze (Netzwerkeffekte, Consumption-Theory und Strain-Theory) zur Lotterieteilnahme empirisch gleichzeitig anhand der Daten von 5.868 Befragten.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass Menschen an Lotterien teilnehmen, wenn ihr soziales Umfeld dies auch tut, sie zu einer „Welt“ gehören wollen, die außerhalb ihrer Reichweite ist, und beim Vorliegen einer Divergenz zwischen den eigenen Ambitionen und ihrer tatsächlichen sozialen Position. Den Autoren zufolge ergänzen sozialwissenschaftliche Erkenntnisse dieser Art die dominierende psychologische Forschung zu dieser Fragestellung, die sich auf bestimmte Persönlichkeitseigenschaften sowie irrationale Überzeugungen zu Wahrscheinlichkeiten und zufälligen Ereignissen fokussiert. Die Kombination aus psychologischen und soziologischen Erkenntnissen trägt zum besseren Verständnis des Phänomens bei.

Quelle:

Journal of Gambling Studies



The effect of online gambling on gambling problems and resulting economic health costs in Germany

Effertz et al. untersuchen in ihrem Beitrag den Zusammenhang von der Nutzung von Internetglücksspielangeboten und problematischem Spielverhalten. Die Daten der Untersuchung kommen aus der sogenannten PAGE-Studie, einer für Deutschland repräsentativen Stichprobe (N=15.023) aus den Jahren 2010 und 2011. Mittels sogenannter Probit-Regressionsmodelle und unter Kontrolle wichtiger Variablen (Bildung, familiärer Status und Beschäftigungssituation) analysieren die Autoren die erhobenen Daten und zeigen, dass vorherige Erkenntnisse anderer Untersuchungen bezüglich des Zusammenhangs widersprüchlich sind. Darüber hinaus haben die Autoren noch die rein medizinischen Kosten (ohne ökonomische bzw. soziale Kosten) von problematischem Spielverhalten berechnet. Auf Basis ihrer Analysen präsentieren die Autoren eine positive kausale Wirkung von der Nutzung von Internetglücksspielangeboten und problematischem Spielverhalten. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass durch die Zunahme von Online-Glücksspiel die monetären Kosten und die Prävalenz von problematischem Spielverhalten steigen. Sie prognostizieren für eine Umwandlung von 10 % terrestrischem Glücksspiel in Online-Glücksspiel eine Zunahme von problematischen Spielern um 8,8 bis 12,6 % und jährliche steigende medizinische Behandlungskosten in Höhe von 27,2 Millionen Euro. Auf Grundlage ihrer Ergebnisse sprechen sich die Autoren für eine Beibehaltung der Einschränkungen für Internetglücksspielangebote aus und erteilen den Forderungen nach Liberalisierung der Angebote eine Absage.

Quelle:

The European Journal of Health Economics

DHS Jahrbuch Sucht

Das Jahrbuch Sucht fasst aktuelle Statistiken zum Konsum von Alkohol, Tabak, Arzneimitteln, illegalen Drogen sowie Glücksspiel und Essstörungen in Deutschland zusammen.

Für den Bereich Glücksspiel ergab sich, dass 37,3 Prozent der Bevölkerung in den vergangenen zwölf Monaten an Glücksspielen teilgenommen hatten. Bei 0,56 Prozent der Bevölkerung ist von problematischem, bei 0,31 Prozent von pathologischem Spielverhalten auszugehen. Die Nachfrage in den Suchtberatungsstellen durch pathologische SpielerInnen hat leicht zugenommen. Ein Großteil der KlientInnen berichtet über Probleme mit Geldspielautomaten. Ebenso sind die Umsätze (Spieleinsätze) auf dem legalen deutschen Glücksspielmarkt gestiegen. Als Quellen für diese Zusammenfassung wurden u. a. Umfragen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), die Deutsche Suchthilfestatistik sowie der Jahresreport der Gemeinsamen Geschäftsstelle Glücksspiel herangezogen.

Bezugsquelle:

Pabst Science Publishers



Neuste Veröffentlichung der Forschungsstelle im Journal of Gambling Studies

Bereits im Februar ist die neuste Studie der Forschungsstelle Glücksspiel erschienen. Mit Hilfe von Daten aus der neu eingeführten Sperrdatei für Spielhallen in Hessen gehen die Autoren Tanja Strohäker und Tilman Becker der Frage nach, welche soziodemografischen und verfügbarkeitsbezogenen Variablen sich dazu eignen, Unterschiede in der Anzahl der Sperrungen zwischen Hessischen Gemeinden zu erklären. Während die Erklärungskraft der soziodemografischen Faktoren eher gering ist, lassen sich für die Verfügbarkeitsparameter interessante Ergebnisse berichten. Es stellt sich heraus, dass der Standorteffekt ausgeprägter ist als der Klumpungseffekt, d. h. der Effekt einer zusätzlichen Spielhalle auf die Anzahl der Sperrungen ist stärker als der Effekt einer Erhöhung der Geldspielgerätedichte an einem bereits vorhandenen Standort.

Quelle:

[Journal of Gambling Studies](#)

Stellenausschreibung der Queen Mary University of London im Bereich Internet Law

An der Queen Mary University of London sind im Bereich Internet Law zwei halbe Stellen ausgeschrieben. Bewerbungen einer Person für beide Stellen sind erwünscht. Ansprechpartnerin ist Prof. Dr. Julia Hörnle (Mitglied der Wissenschaftlichen Leitung der Forschungsstelle Glücksspiel).

Hauptzweck der Stelle ist die Mitarbeit in einem EU-Projekt, bei dem es um die Rechtsdurchsetzung auf dem Gebiet der Online-Glücksspielregulierung geht. BewerberInnen sollten Erfahrungen im Internet- und Medienrecht haben. Konkret sollen folgende Themenbereiche untersucht werden: Blockierung von Internetseiten, Blockierung von Zahlungsströmen, Sanktionsmaßnahmen gegen Anbieter und Nutzer von illegalen Glücksspielangeboten und Werberegulierung. Zum Aufgabengebiet gehört auch eine Umfrage an Regulierer zu den eben genannten Themen.

Weitere Informationen hier: [Teaching Associate - Cybercrime Law and Cyberspace/Media Law](#) bzw. [Postdoctoral Research Assistant \(Online Law Enforcement\)](#).



Stellenausschreibung der Hochschule Luzern

Für das Projekt „Die Spielsperre als Massnahme des Spielerschutzes“, das durch den Schweizerischen Nationalfonds gefördert wird, wird ein Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Wissenschaftliche Mitarbeiterin (80 %) für die Dauer von 3,5 Jahren gesucht.

Weitere Informationen hier: [Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule Luzern](#)

Die Forschungsstelle Glücksspiel in den sozialen Medien

Seit März dieses Jahres ist die Forschungsstelle Glücksspiel auch in den sozialen Medien aktiv, um unsere Arbeit einem weiteren Personenkreis als bisher zur Verfügung zu stellen. Dort tritt die Forschungsstelle unter ihrer englischen Bezeichnung als Hohenheim Gambling Research Center (kurz: HGRC) auf. Die Verwendung des englischen Namens soll der zunehmenden Internationalisierung der Forschungsstelle Rechnung tragen.

Wenn Sie uns auf Twitter erwähnen möchten oder mit uns ins Gespräch kommen wollen nutzen Sie: @Hohenheim_GRC oder #HGRC – wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen.

Unter den folgenden Links sind wir zu erreichen.

Twitter: https://twitter.com/Hohenheim_GRC

Facebook: <https://www.facebook.com/HohenheimGRC/>



Termine

15.05.2018

3. Bundeskongress zum Glücksspielwesen

Veranstalter: Behörden Spiegel
Berlin

22.-25.05.2018

23. Suchttherapietage in Hamburg

Veranstalter: Universität Hamburg
Hamburg

14.06.2018

GAMING SUMMIT

Veranstalter: Deutsche Automatenwirtschaft e.V.
Berlin

25.06.2018

13. Jahresfachtagung Sportwetten und Glücksspiel 2018

Veranstalter: FORUM – Institut für Management GmbH
Frankfurt am Main

27.-29.06.2018

Symposium "Prävention gegen Glücksspielsucht. Evidenzen und aktuelle Herausforderungen für Wissenschaft und Praxis"

Veranstalter: Hochschule Luzern und Kooperationspartner
Fribourg/Schweiz

25.06.2018

9. Bayerischer Fachkongress Glücksspiel

Veranstalter: Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen
München

11.-14.09.2018

12th European Conference on Gambling Studies and Policy Issues

Veranstalter: European Association for the Study of Gambling
La Valletta, Malta



Impressum:

Vielen Dank für Ihr Interesse.

Wir freuen uns über Ihre Empfehlungen zu aktuellen Publikationen und Veranstaltungen.

Das Team der Forschungsstelle Glücksspiel

Besuchen Sie uns online, treten Sie direkt mit uns in Kontakt oder besuchen Sie uns auf unseren Social-Media-Seiten.

Web: gluecksspiel.uni-hohenheim.de
E-Mail: gluecksspiel@uni-hohenheim.de

Folgen Sie uns auf Facebook.

Folgen Sie uns auf Twitter.

Postanschrift:

Universität Hohenheim
Forschungsstelle Glücksspiel (502)
Schwerzstraße 46
70593 Stuttgart

Telefon:

+49 (0)711 459 - 22122 / 459 - 23898

Redaktion:

Tilman Becker, Tanja Strohäker, Andrea Wöhr und Marius Wuketich

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen, können Sie Mitglied des Fördervereins werden oder uns mit einer Spende unterstützen. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf der folgenden Seite:

Förderverein
